

NIKO

Gemeindebrief
St. Nikolai Flensburg

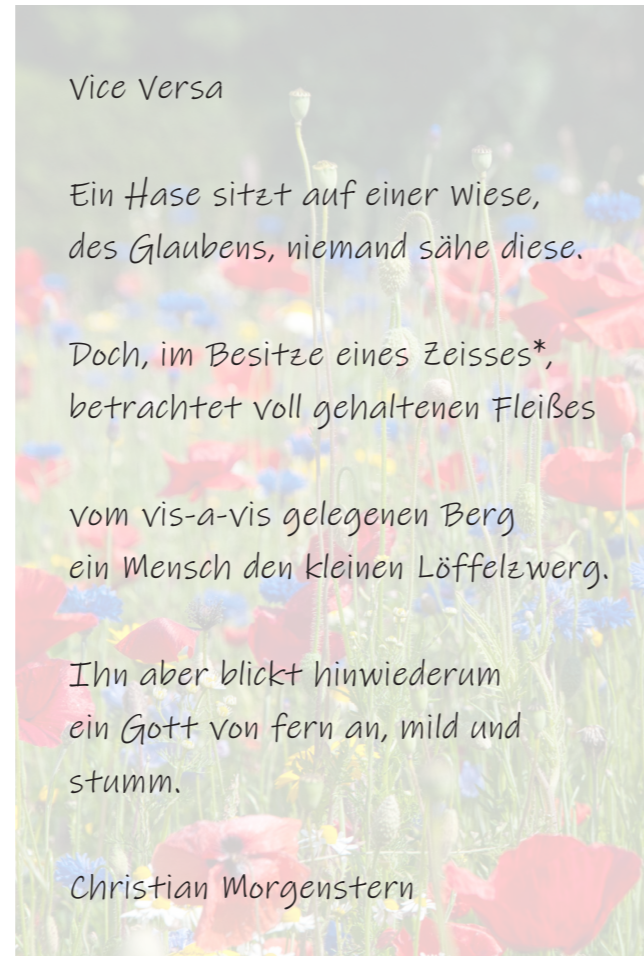


Nr. 2 / 2026
Juni · Juli · August



Du siehst mich .

Editorial _____	3
Maria – vom Himmelsthron auf die Erde _____	4
500 Jahre Reformation in Flensburg _____	7
Vorstellung Vikarin Kristin Keller _____	8
Abendlicht-Gottesdienst in der Pikkentafel _____	9
Der KGR berichtet _____	10
Kurzfilmstreifzug _____	12
Hofkultur im Pastoratshof _____	13
Maria in der Flensburger Kunstsammlung _____	14
Veranstaltungen _____	16
Laterna magica _____	18
Maria in Bibel und Glaubensgeschichte _____	20
Taufest des Kirchenkreises _____	24
Konfirmation _____	25
Kontakte und Notfallnummern _____	26
Buchtipps _____	27
Entsiegelungswettbewerb _____	28
Das Arche Noah Hafenmusical _____	29
Ohne Kohle in die Kälte _____	30
Kinderseite _____	31
Wiedereröffnung der St. Nikolaikirche _____	32



Vice Versa

*Ein Hase sitzt auf einer Wiese,
des Glaubens, niemand sähe diese.*

Doch, im Besitze eines Zeisses,
betrachtet voll gehaltenen Fleißes*

*vom vis-a-vis gelegenen Berg
ein Mensch den kleinen Löffelzweg.*

*Ihn aber blickt hinwiederum
ein Gott von fern an, mild und
stumm.*

Christian Morgenstern

*gemeint ist ein Fernglas der Marke Zeiss

Liebe NIKO-Leserin, lieber NIKO-Leser,

das Ansehen der Maria ist sehr verschieden. Während sie in den katholischen und orthodoxen Kirchen eine zentrale Vermittlungsrolle zwischen Mensch und Gott einnimmt und beinahe eine weibliche, göttliche Repräsentanz darstellt, wird sie in den evangelischen Kirchen seit der Reformation wenig wahrgenommen. Das führte so weit, dass das beliebte Marienlied „Maria durch ein´ Dornwald ging“ aus dem aktuellen Gesangbuch verschwand. Mit dem neuen Gesangbuch, das wir erprobt haben, ist Maria zurück, und das gleich mehrmals, Anlass für die NIKO-Redaktion, ihr ein Heft mitten im Sommer zu widmen.

Dabei kommen Flensburger Marienbilder in den Blick, die nicht gleich ins Auge fallen. Wir bedanken uns für den Gastbeitrag der Museumskuratorin Madeleine Städtler vom Flensburger Museumsberg über Erich Heckels besondere Madonna von Ostende. Bei einem Besuch im Museum anlässlich seines 150jährigen Bestehens kann man auch gleich bei der Mondsichelmadonna aus Hadersleben vorbeischaun, über die Marco Graba schreibt. Es lohnt sich!

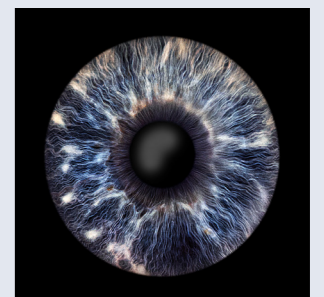
Wer aus evangelischer Sicht von Maria spricht, kann die Reformation nicht außer Acht lassen. Jetzt schon laden wir ein zu einer stadtweiten Festdekade anlässlich von 500 Jahren der ersten reformatorischen Predigt am 1. Advent in Flensburg. Sie beginnt am 30. August mit einem Auftaktgottesdienst in St. Nikolai, die Predigt hält Pröpstin Rebecca Lenz.

Zu diesem und vielen anderen festlichen Ereignissen wird St. Nikolai wenigstens zu drei Vierteln schon in neuem Glanz erstrahlen. Auch zur Wiedereröffnung „Es werde Licht!“ am 21.6.2026, zu einem Sommerfest der Chöre, laden wir Sie herzlich ein!

Einen wunderschönen Sommer wünscht Ihnen im Namen der NIKO-Redaktion

Marcus Friedrich

Marcus Friedrich, Pastor



Wir danken Foto Remmer aus der Roten Straße für die großzügige Bereitstellung der kunstvollen Iris-Fotos.

Impressum

Erscheinungsweise: vier Ausgaben im Jahr
Herausgeberin: Ev.-Luth. Kirchengemeinde
St. Nikolai zu Flensburg

IBAN: DE98 2175 0000 0165 9528 47
BIC: NOLADE21NOS - für Spenden

v.i.S.d.P: Kirchengemeinderat St. Nikolai Flbg.,
Pastor Dr. Marcus Friedrich

Druck: Flensburg Avis, Auflage: 3.500

An dieser Ausgabe wirkten mit: Anja Ahrens, Johannes Ahrens,
Marcus Friedrich, Andrea Gibbels, Marco Graba, Silke Hinrichsen,
Stephanie Klass, Ulrike König, Barbara Linke, Michael Mages, Kristin
Keller, Inken Pohl, Madeleine Städtler, Arne Tomberger

Fotos: Johannes Ahrens, Museumsberg Flensburg, Adobe Stock,
Arne Tomberger

Titelseite: Anne Remmer

Rückseite: Arne Tomberger

Layout: Gesa Janßen

Bilder- und Programmseiten: Ulrike Rennwandt

Maria – vom Himmelsthron auf die Erde

Wie die Reformation den Blick auf Maria veränderte

Man muss nicht bis nach Italien fahren, wo allenthalben Marienfiguren in großen Kirchen, kleinen Kapellen oder auch in Nischen ganz normaler Wohnhäuser stehen. Auch im katholisch geprägten Süddeutschland kann uns das begegnen. Uns norddeutsche Protestanten rührt vielleicht die Innigkeit der Abbildung einer Mutter mit ihrem Kind, vielleicht erscheint es uns auch nur als „typisch katholischer“ Religionskitsch – aber in der Gedankenwelt unseres Glaubens hat der Marienkult kein Zuhause.

Doch das war nicht immer so, das beweisen leuchtend bemalte Marienaltäre und ergreifende Holzschnitzereien in den Museen. Aber auch wer aufmerksam durch die historischen Innenstädte unserer norddeutschen Städte geht, die Kirchen besucht oder alte Bürgerhäuser betritt, kann ganz unerwartet auf Spuren einer längst vergangenen Epoche stoßen. Bei Sanierungen kommen unter jahrhundertalten Putzschichten plötzlich farbenprächtige Gemälde zum Vorschein: Darstellungen der Mondsichelmadonna, der Himmelskönigin Maria. Vor über 500 Jahren war sie die wichtigste Bezugsperson im Alltag der Menschen. Im 15. Jahrhundert war der Marienkult in Norddeutschland ein zentrales Element der Volksfrömmigkeit. Die Gläubigen sahen in Maria eine mächtige Fürsprecherin bei Gott, deren Verehrung sich in prunkvollen Kirchenstiftungen, Wallfahrten und der weit verbreiteten Rosenkranzandacht äußerte. Diese Form der Religiosität



Die Madonna auf der Mondsichel aus der Nikolaiapotheke am Südermarkt

prägte den Alltag der Menschen tiefgreifend. Das Rosenkranzgebet, das im Katholizismus immer noch sehr wichtig ist, nahm in diesen Jahren seine heutige Form an. Es ermöglichte auch den Menschen, die nicht lesen und schreiben konnten, durch das rhythmische Wiederholen von Ave Maria intensiv am Glauben teilzuhaben.

Die Allgegenwart der Angst und die Suche nach Schutz
Um das Jahr 1500 war das Leben der Menschen von existenziellen Ängsten geprägt. Pest, Hungersnöte, Kriege und verheerende Stadtbrände bedrohten das irdische Dasein. Noch größer aber war die Angst vor dem Jenseits, vor den unvorstellbaren Qualen des Fegefeuers und dem Tag des Jüngsten Gerichts. In der spätmittelalterlichen Vorstellung wurden Gottvater und Jesus Christus oft als unerbittliche, strenge Richter wahrgenommen, die auf dem Weltenthron saßen und über Sünde und Verdammnis entschieden. Der direkte Weg zu einem strafenden Gott schien für den einfachen, sündigen

Menschen unendlich weit und furchteinflößend. In dieser emotionalen und spirituellen Not wandten sich die Gläubigen an Maria. Sie war die nahbare, barmherzige Mutter, die im Himmel Fürbitte einlegte. Man glaubte fest daran, dass der liebende Sohn seiner Mutter keine Bitte abschlagen konnte. Überall gründeten Kaufleute und Seefahrer mächtige Laienbruderschaften, z. B. die Flensburger Mariengilde.

Prächtige Marienaltäre wurden gestiftet, Wallfahrten organisiert. Norddeutsche Pilgerziele erlebten enormen Zulauf. Wallfahrten zu wundertätigen Marienbildnissen versprachen Linderung von irdischem Leid und den Erlass von Sündenstrafen.

Maria als Himmelskönigin

Gerade im städtischen Raum wurde Maria oftmals in Anlehnung an den irdischen Adel als gekrönte Himmelskönigin verehrt, denn das unterstrich ihre besondere Machtfülle in der Hierarchie der Heiligen. Besonders populär wurde in dieser Zeit die Darstellung Marias als „Mondsichelmadonna“.

Das Motiv basiert – passend zur Endzeiterwartung des Spätmittelalters – auf einer Vision aus der Offenbarung des Johannes (Kapitel 12, Vers 1). Dort heißt es:

„Und es erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen.“

Die Theologen des Mittelalters deuteten diese „Apokalyptische Frau“ als die Jungfrau Maria. In der Kunst wurde daraus die überirdische, von einem Sonnenstrahlenkranz umgebene Himmelskönigin, von Sternen gekrönt, den Mond unter ihren Füßen. Das Jesuskind auf dem Arm tragend kommt sie, die Menschen zu erretten. Wie kann man sich das vorstellen? Wenn Sie das nächste Mal am Südermarkt sind, schauen Sie einfach in der Nikolai-Apotheke vorbei. Bei Renovierungsarbeiten kam im Jahre 2000 unter alten Anstrichen und Tapetenschichten ein Wandgemälde ans Licht. Das älteste Haus der Stadt – ein Kaufmannshaus – war nach dem großen Stadtbrand von 1485 wieder aufgebaut worden. Die Mondsichelmadonna in der gemütlichen Kaminstube des Lübecker Ochsenhändlers und Kaufmanns Jens Lorup sollte das Gebäude, die Bewohner und den wertvollen Warenbestand vor Unheil und Krankheit schützen – und vor einem erneuten Stadtbrand behüten. Der Kaufmann hatte aber wohl noch ein anderes Motiv: Als wohlhabendes Mitglied der Mariengilde, einer damals aufsteigenden und mächtigen Kaufmannsvereinigung, zeigte Jens Lorup mit dieser zentralen, sakralen Wandmalerei seine tiefe religiöse Ergebenheit gegenüber der Schutzpatronin Maria. Nicht ohne Grund ist neben der Madonna ein Kreuz abgebildet.

Die St.-Marien-Kaufmannsgilde (auch bekannt als Unserer Lieben Frauen Gilde) prägte über Jahrhunderte das Stadtbild im historischen Marien-Kirchspiel am Nordermarkt – so dürfen wir uns eine solche Ausmalung in einem privaten Wohn- und Geschäftshaus als Statussymbol denken.

Die Regel aber war das nicht. Im öffentlichen Raum dominierten Marienaltäre und Marienstatuen, zu denen man auch pilgerte. Die Marienkirche am Nordermarkt war solch ein Pilgerort. Auch wenn sie kein klassisches „Wunderbild“ besaß, zog sie durch ihre Altäre täglich Gläubige aus dem Umland an, die hier Fürbitten an Maria richteten.

Im Sauermann-Haus aber findet sich ein schönes Beispiel: die Mondsichelmadonna aus Hadersleben, einst die Zentralfigur des Altars der Kirche Hadersleben. Zu solchen Bildern betete man. Wie mag das wohl geklungen haben?

Der Vagantendichter François Villon dichtete ein Gebet für seine Mutter. In der Übersetzung von Paul Zech klingt das so:

*Du Himmelskönigin im Gold und Blau der Ewigkeit,
du Schmerzensweib und Leid von meinem Leid:
nimm meine Stimme gnädig auf zu dir!
Ich bin ja nur ein armes Waisenweib,
ich krümme mich noch tiefer in den Staub als Wurm
und Tier,
ich habe solche Angst, in dein Gesicht hinein zu sehn,
und kann doch ohne dich nicht einen Schritt weit gehn.*

Doch mit dem Einzug der Reformation geschah etwas Bemerkenswertes: Dieser intensive Marienkult verschwand fast über Nacht. Was war geschehen?

Martin Luthers Thesenanschlag im Jahr 1517 in Wittenberg brachte ein riesiges Denkgebäude ins Wanken. Die Reformatoren stellten eine radikale theologische Kernfrage: Braucht es wirklich menschliche, heilige oder himmlische Mittler zwischen Gott und den Menschen? Die Antwort der Reformation war ein klares und unmissverständliches Nein.



Basierend auf den vier reformatorischen Grundsätzen – insbesondere sola gratia („allein durch Gnade“) – betonten Luther und seine Mitstreiter, dass Jesus das einzige, vollkommene und ausreichende Bindeglied zwischen Gott und Mensch sei. Das Heil, so die Kernbotschaft der Reformation, ist ein reines, bedingungsloses Gnadengeschenk Gottes. Der Mensch darf im Glauben direkt vor seinen Schöpfer treten, ohne Angst und ohne die Vermittlung einer himmlischen Hierarchie. Durch seinen Kreuzestod sei die Schuldlast der Welt bereits genommen.

Die Vorstellung, man müsse oder könne sich das Heil durch Gebete zu Maria, das Entzünden von Kerzen vor ihren Bildern oder das Kaufen von Ablassbriefen mühsam verdienen, galt damit als „unbiblisch“. Damit verlor der Marienkult mit einem Schlag seine theologische Daseinsberechtigung. Aus einer Heilsbringerin wurde in den Augen der Reformatoren eine Gefahr, die den Blick auf das eigentliche Fundament – Jesus Christus – verstellte.

Der Wandel im Norden: Pragmatismus statt Bildersturm

Als die evangelische Bewegung in den 1520er und 1530er Jahren den Norden Deutschlands und das dänisch regierte Herzogtum Schleswig erreichte, vollzog sich der Wandel bemerkenswert friedlich und strukturiert. Anderswo gab es „Bilderstürme“, aufgebrauchte Mengen drangen in Kirchen ein, um Marienstatuen zu zertrümmern oder Altäre zu verbrennen. Die Norddeutschen – auch hier in Flensburg – wählten einen erstaunlich pragmatischen Weg. Unter dem Einfluss besonnener Reformatoren wie Johannes Bugenhagen, dem engen Weggefährten Luthers und Architekten der norddeutschen Kirchenordnungen, setzte man auf Aufklärung und Predigt statt auf blinde Zerstörungswut. Wenn die Gemeinde verstanden hatte, dass das Bild keine magischen Kräfte besaß, verlor es seinen Schrecken.

Daher wurden die Marienbilder meist nicht vernichtet. Man ging subtiler vor: Die farbenprächtigen Fresken an

den Wänden wurden schlicht mit Kalk weiß überputzt. „Aus den Augen, aus dem Sinn“ lautete die Devise. Die kostbaren spätgotischen Flügelaltäre blieben manchmal sogar an ihrem angestammten Platz stehen, aber weil sie ihre rituelle Bedeutung verloren hatten, wurden sie irgendwann auseinandergenommen oder „modernisiert“, die Figuren beiseitegestellt und landeten irgendwann, losgelöst von ihrer religiösen Bedeutung, in Museen.

Maria im evangelischen Glauben: Vom Thron auf die Erde

Es ist ein weit verbreitetes Missverständnis, dass die Reformation Maria verachtet oder abgeschafft hätte. Martin Luther selbst hegte zeitlebens eine tiefe Hochachtung vor der Gottesmutter, er warnte lediglich vor der Anbetung Marias als Göttin.

Die Reformation hat Maria also nicht vertrieben, sondern sie gewissermaßen vom unnahbaren, goldenen Himmelsthron auf die Erde herabgeholt. Aus der mächtigen Königin, die über den Sternen thront, wurde wieder die biblische, junge Frau aus Nazareth – eine Schwester im Glauben. Sie wurde zum protestantischen Vorbild

für Demut, tiefes Gottvertrauen und unerschütterliche Nachfolge. Sie ist diejenige, die ganz auf Christus hinweist: „Was er euch sagt, das tut“ (Johannes 2,5).

Und so habe ich sie auch kennengelernt: im Kindergottesdienst zu Weihnachten, als die Kleinen „Maria durch ein Dornwald ging“ sangen. Sehr menschlich, sehr zart, voller Vertrauen in das Leben und das, was die Zukunft bringen mag.

So ist Maria nun wieder bei uns, keine himmlische Erlöserin, sondern ein Mensch, dem wir uns nahe fühlen können, weil sie ein Leben lebte so wie wir.

Marco Graba



Was es zu feiern gibt

Reformationsjubiläum? War das nicht eben - 2017? Die Reformation vor 500 Jahren hat Kreise gezogen und breitete sich in Wellen aus. Schon neun Jahre nach dem Thesenanschlag Luthers, vergleichsweise früh und weitgehend friedlich, erreichte sie Flensburg und veränderte die Kirchengemeinden und die Stadtgesellschaft grundlegend. Am 1. Advent 1526, in diesem Jahr vor 500 Jahren, hielt der ehemalige Mönch Gerhard Sewart die erste reformatorische Predigt in St. Nikolai, weitere Gottesdienste folgten in den Stadtkirchen St. Johannis und St. Marien. Steintafeln an St. Jürgen und St. Nikolai erinnern an dieses Jahr.

Befreit glauben

Die Reformation war eine Befreiungsbewegung. Deren Errungenschaften sind im Menschenbild und im Selbstverständnis unserer demokratischen Gesellschaft bis heute spürbar – natürlich nach Jahrhunderten weiterer Entwicklungen in der Geistesgeschichte Europas. Dazu zählen die freie Rede und die Glaubensfreiheit, die Würde des Individuums, die geschlechtliche Gleichberechtigung, der Sozialstaat und vieles andere mehr.

Aktive Kirche in der Stadt

Nur durch Erinnerung können wir klären und bewahren, was uns kostbar ist, durch offene, aktuelle und kritische Gespräche aber und durch die Feier des Glaubens wollen wir vergegenwärtigen, was evangelische Christen heute trägt. Auf Initiative der Kirchenmusiker dieser Stadt ist eine Festdekade entstanden, die ihren

Höhepunkt in einem Festgottesdienst am 1. Advent in St. Nikolai findet. Die Bischöfin des Sprengels von Schleswig und Holstein, Nora Steen, wird dort die Predigt halten. Der Kirchenkreis Schleswig-Flensburg bittet zum Jahresempfang.

Willkommen!

Bis dahin und darüber hinaus warten eine Vielzahl von Konzerten, Gottesdiensten, Vorträgen und Themenreihen auf Sie – zum kleinen Reformationsjubiläum in Flensburg. Wir hoffen, dass auch dieses Programm Kreise zieht und wir Sie bald begrüßen dürfen!

Für den Vorbereitungskreis,
Marcus Friedrich, Pastor an St. Nikolai

**Bücher
RÜFFER**

Rüffer hat das Wort.

Holm 19/21 | 24937 Flensburg

Mit der Nase im Wind!

Vikarin Kristin Keller beginnt ihren Vorbereitungsdienst an St. Nikolai

Seit April ist die evangelische Theologin Kristin Keller Vikarin in unserer Kirchengemeinde St. Nikolai. Im Gottesdienst im Werftcafé hat sie sich der Gemeinde vorgestellt. Zwei Jahre wird sie hier leben, lernen und arbeiten und alle Handlungsfelder eines Gemeindepfarramtes kennenlernen. Zur Zeit ist sie in der Schulphase des Vikariates. Ab Oktober wird sie dann stärker in der Gemeinde mitwirken. Wir freuen uns sehr, durch die Begleitung und Ausbildung der Vikarin aktiv an der Zukunft unserer Kirche mitwirken zu können und versprechen uns manchen Impuls. Der NIKO hat ihr vier Fragen gestellt.



NIKO: Kristin Keller, du bist die neue Vikarin an St. Nikolai. Magst du ein paar Stationen deines Werdegangs nennen?

Kristin Keller: Aufgewachsen im schönen nordhessischen Treysa, habe ich meine Studienzeit zunächst in Marburg und Frankfurt am Main verbracht. Nach meinem Erasmusaufenthalt in Oslo hat es mich dann für die Liebe und das Examen nach Hamburg verschlagen – und so bin ich im hohen Norden geblieben und für das Vikariat im wunderbaren Flensburg gelandet.

Was fasziniert dich am Pfarrberuf?

Die große Vielfalt des Berufs: Gottesdienste gestalten und feiern, den unterschiedlichsten Menschen begegnen, zuhören, Geschichten erzählen, kreativ schreiben, singen, beten, Theologie treiben, Lebensübergänge begleiten, immer auf der Suche sein nach den großen und kleinen Geheimnissen des Lebens, gemeinschaftlich und verantwortlich Kirche gestalten – und ja, auch die Verwaltungsaufgaben und Ausschüsse gehören dazu.

Worauf freust du dich im Vikariat besonders?

Ich freue mich besonders auf das Zuhören. Das mag banal klingen, aber das ist für mich der große Schatz dieses Berufs: zu hören und zu erleben, was die Menschen der unterschiedlichsten Generationen und Lebensrealitäten bewegt – in unserer Kirche, aber auch in der Stadt.

Woran liegt es deiner Meinung nach, dass mehr als 50% der Pastor*innen Frauen sind?

Man könnte schreiben: Weil wir es endlich dürfen. Weil wir es können. Weil wir in der Tradition großer Theologinnen stehen, die uns über Jahrzehnte des letzten Jahrhunderts den Weg geebnet haben. Das beantwortet aber nicht ganz die Frage. Ich denke, dass sich das Pfarrbild in den letzten Jahrzehnten stark verändert hat und das ein Grund dafür sein könnte, dass heute mehr als 50% der Pastor*innen Frauen sind. Mich beschäftigt allerdings, dass die Frauenordination nicht überall unhinterfragt bleibt. Der Theologinnenkonvent der Nordkirche schreibt auf seiner Website zudem, dass Frauen prozentual noch immer die meisten Teilzeitstellen innehaben und sich wesentlich öfter ins Ehrenamt ordnieren lassen. Auch heute sind wir also noch auf dem Weg.

Was magst du an Flensburg?

Die kurzen Wege zu Fuß und mit dem Rad, die vielen Möglichkeiten in der Stadt, den Katzensprung nach Dänemark und ganz besonders die Flensburger Förde. Ich sage immer: Flensburg ist wie Marburg, nur am Meer – und eine schönere Kombination könnte es wohl kaum geben.

Vom Verschwinden und Entdecken

Abendlicht-Gottesdienst in der Pilkentafel

„Ist das denn zu fassen?“ entfährt es ungläubig Stauenden, wenn buchstäblich Unbegreifliches geschieht. Kein Wunder also, wenn der „ungläubige Thomas“ er-tasten möchte, was er glauben soll. Dessen österliche Begegnung bildet den Ausgangspunkt für gemeinsames Nachdenken im Abendlichtgottesdienst in der Theaterwerkstatt Pilkentafel. Wie hängen Erinnerungen mit Dingen zusammen? Wie das Haptische mit dem Geistlichen? Hinterlässt Gott Spuren?

Diesem Aufruf von Nikolaipastor Marcus Friedrich sind wir, meine Kinder und ich, gefolgt. Es ist mein erster Besuch hier in der Pilkentafel. Schon so lange wollte ich der Theaterwerkstatt mal einen Besuch abstatten, jedoch ergeben hat sich das nie.

Stadtpastor Johannes Ahrens führt heute Abend durch diesen Gottesdienst. Auf der Bühne stehen viele Kästen. Anhand ihrer Aufschrift kann ich erkennen, dass sie einmal Nähmaschinen als Abdeckung gedient haben müssen. Was es damit wohl auf sich hat?

Teil des Gottesdienstes ist eine öffentliche Probe des Stücks „Die Dinge und das Verschwinden“. Es geht um die Zeit, nachdem ein Mensch verstorben ist. Die Hinterbliebenen sortieren Gegenstände, welche Erinnerungen wecken. Dieses Aufräumen betrifft nicht nur die Gegenstände, die Menschen räumen auch in ihren Köpfen auf. Erinnerungen werden sortiert.

Vor einem Jahr ist meine Mutter gestorben. In den Tagen davor war Gott bei mir im Hoffen, Bangen und zuletzt in der Liebe, den Menschen ziehen zu lassen. Die Gedanken an das Aufräumen in ihrer Wohnung sind mir noch sehr präsent. Für mich war diese Zeit ein wesentlicher Bestandteil des Trauerprozesses.

So viele lieb gewonnene Bilder und Dinge, die an so viele schöne Erlebnisse erinnern. Am meisten mag ich



Die Szenerie in der Pilkentafel

jedoch die ganz gewöhnlichen Gegenstände wie das Tafelservice, welches wir nun täglich benutzen. So ist meine Mutter immer noch bei uns zum Abendbrot.

So verstehe ich auch für mich den Sinn des ewigen Lebens. Die Menschen, die die Erde verlassen, werden durch diese Dinge immer bei uns sein.

Das Stück „Die Dinge und das Verschwinden“ wird im November 2026 in der Pilkentafel seine Premiere feiern. Für mich die Gelegenheit, das Theater auch ohne Gottesdienst mal zu besuchen.

Silke Hinrichsen

Ein Ende von Staub, Dreck und von geschlossenen Türen ist in Sicht

Arne Tomberger über den Stand der Dinge am Südermarkt

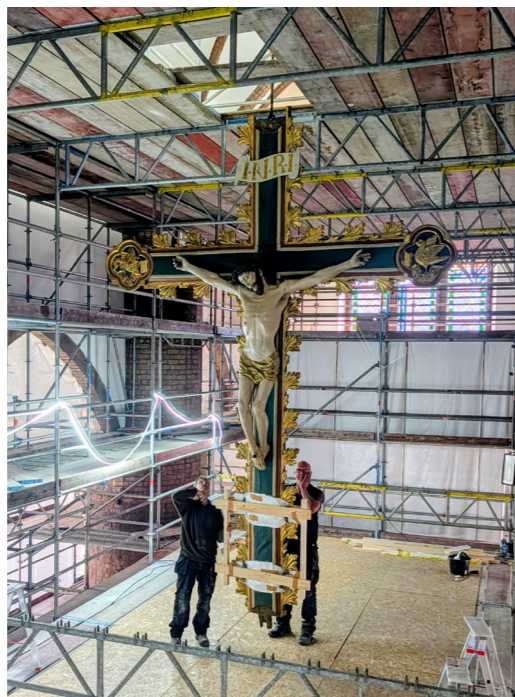
Die Baustelle St. Nikolai geht – vorerst – in die letzte Runde. Beinahe zeitgleich können die erste Baumaßnahme Nordschiff und die zweite Maßnahme Mittelschiff abgeschlossen werden. Das Maler-Familienunternehmen Heuer hat sämtliche Gewölbe mit dem Quast, das ist ein dicker Pinsel, dreimal gekalkt. Dabei wurden noch einmal die historischen Malereien an zwei Säulen ausgespart, so sind Fenster in die Geschmackswelt des 19. Jahrhunderts entstanden. Die Werkstatt für Kunst und Denkmalpflege Kiel hat zudem die neogotischen Malereien an den dicken Säulen gereinigt und hervorgehoben.

Während ich diesen Bericht schreibe, ist der Abbau des Gerüsts in vollem Gang. Die restlichen Arbeiten werden nach der vollständigen Zugänglichkeit der Kirche final in Angriff genommen. Dazu braucht es Platz, der erst entsteht, wenn das Gerüst aus dem Weg ist. Beim Eröffnungsgottesdienst am 21. Juni wird es einigen Besuchern auffallen: Die Kronleuchter und die Lüster an den Säulen werden zu diesem Ereignis noch nicht wieder in Flensburg sein. Eine Spezialfirma in Hamburg ist damit beauftragt, sie zu säubern, zu polieren und die elektrischen Bauteile auszutauschen. Leider hat die Suche nach der passenden Firma länger gedauert als gedacht.

Und etwas anderes wird noch sichtbar: Wir können die dritte Baumaßnahme, das Südschiff, nicht sofort anschließen, denn leider haben wir auf unseren Antrag hin keine weiteren Bundeskulturmittel bekommen.

Damit ergibt sich hoffentlich nur eine Pause bis zum nächsten Jahr. Denn auch das südliche Seitenschiff ist, wie man jetzt im Kontrast besonders sieht, dringend sanierungsbedürftig.

Startschuss für die Rückabwicklung der großen Baustelle war das zweifellos aufregendste Ereignis unter dem Kirchendach: Die Aufhängung des tonnenschweren Triumphkreuzes unter dem Gewölbe. Weil sowohl das Land Schleswig-Holstein als auch die Landeskirche ihre finanzielle Unterstützung zusagen, konnte das Kreuz bis dahin voll restauriert werden. Im Zeitplan schlossen die Restauratorinnen Binger und De Mestre die Arbeiten ab. Mit schweren Kettenzügen zog unsere vielseitige Maurer-Firma Molzen das Kreuz am 5. Mai wieder in seine senkrechte Position und brachte es an der neuen Aufhängung an. Von dort aus wird es in Zukunft deutlich unkomplizierter abzulassen sein.



Das Triumphkreuz wieder an Ort und Stelle

Für das erste Bauvorhaben - nördliches Seitenschiff - musste erneut eine Verlängerung der Abrechnungsfrist beantragt werden. Glücklicherweise zeigt sich der Drittmittelgeber, der Bund vermittelt über das Denkmalamt Schleswig-Holstein, kooperativ. Dort ist man wohl mit Verzögerungen bei Baumaßnahmen an Denkmälern vertraut. Der Grund bei uns waren zunächst Unklarheiten von Seiten der Stadtwerke Flensburg. Der Hauptanschluss der Kirche musste nach anfänglich anderen Aussagen vollständig erneuert werden. Dann kam der lange Frost im Winter

als Problem dazu, das die Baumaßnahme herauszögerte. Nun stehen zwei, mehrere hundert Kilo schwere, brandgesicherte Schaltschränke in der Eingangshalle und die Kirche ist endlich wieder unter Strom. Das Glockenspiel läutet und man kann auch wieder zur Uhr hinaufblicken. Der Anschluss der verschiedenen Leuchten und Schaltkreise dauerte mehrere Tage und ist eine komplizierte Abschlussarbeit, kein Problem für die Firma Projekt Z aus Rendsburg.

Unser Licht-Architekturbüro Andres und Partner nutzte die höchsten Gerüstlagen, um die neuen Leuchten auszurichten. Dann baute unser Gerüstbauer, die Firma Treichel, Teil für Teil ab.

Die Um- und Neubauten im Jugendraum und Kirchen-WC sind auch kurz vor der Fertigstellung. Dieser Baustelle hat sich die Tischlerei Christian Schäfer als Generalunternehmer angenommen.

Leider war die bauliche Substanz am einmal als Konfirmandenraum errichteten Seitengebäude schlechter als erwartet, dadurch sind hier höhere Kosten als geplant entstanden. Aber schon jetzt ist zu erahnen, wie toll dieser Raum später aussehen wird. Rechtzeitig zur Wiedereröffnung der Kirche werden wir auch diese Räume nutzen können.

Auch im Lutherhaus beim Südergraben werden in diesem Jahr zwei geplante Baumaßnahmen stattfinden. Da wäre zum einen ein Türgitter am hinteren Notausgang - hier soll ein abschließbarer Bereich für Fahrräder entstehen, und als zweites eine schon lange notwendige Sanierung des oberen Turmzimmers. Leider hat hier der Holzwurm zugeschlagen, und es muss aus Sicherheitsgründen der Fußboden und eine Balkenlage erneuert werden. An dieser Stelle sei noch einmal unseren Mietern im Lutherhaus gedankt. Das Diakonische SuchtHilfeZentrum Flensburg hat uns für die Schließzeit der Kirche

großzügig den alten Gemeindesaal für die Sonntagsgottesdienste zur Verfügung gestellt. Und wir haben wirklich gerne dort in unserer „Wohnzimmerkirche“ gefeiert.

Der Kirchengemeinderat hat sich vom 24. bis 25. April zu einem Klausurwochenende im Pastorat getroffen.

Es wurden wieder viele Themen besprochen wie zum Beispiel Halbzeit der Legislaturperiode „nach der Wahl ist vor der Wahl“ und die Zukunft der Kirchengemeinde St. Nikolai. Genauso wichtig waren aber auch die Pausen, hier wurde dann einfach nur gemeinsam gegessen, geredet, gelacht und auch gebetet.

Auch ein Thema auf der Klausur waren die verschiedenen Gottesdienstorte der letzten Monate. Was ist hier gut oder nicht so optimal gelaufen und sollten diese Formate in ähnlicher Form weiter beibehalten werden? Der KGR hat dazu sehr eindeutig Stellung bezogen. Die Gemeinde muss auch zu den Menschen gehen. Mit anderen Worten, ein eindeutiges „Ja“ zu weiteren Gottesdiensten an anderen Orten.

Auch zu den großen Feiertagen wie zum Beispiel Weihnachten hat der KGR eine klare Meinung. So einzigartig die Heiligabend-Andacht auf dem Südermarkt war, gehört dieser Gottesdienst eindeutig in die Kirche.

Der Kirchengemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine weitere Stelle zur Unterstützung der Küsterei zu schaffen. Es hat sich in den letzten Jahren herausgestellt, dass eine gut eingearbeitete Urlaubsvertretung und ab und zu eine dritte Hand dringend benötigt werden. Die Stelle ist auf vier Wochenstunden begrenzt.

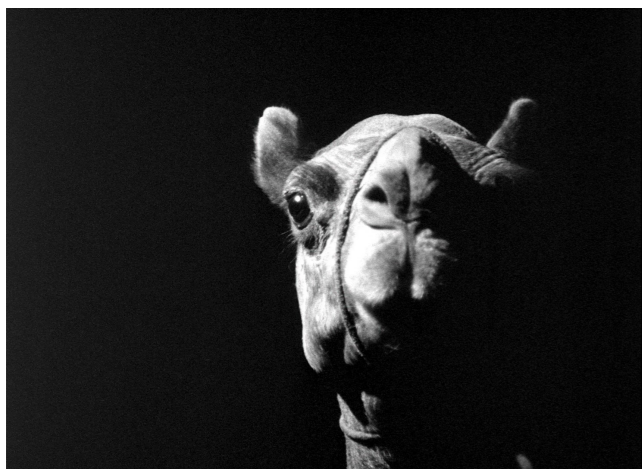


Ein Mitarbeiter der Firma Molzen bringt den Kettenzug zum Einsatzort

Tierische Arbeit zwischen dunklen Mauern

Ein Kamel besucht den Turm von St. Nikolai – beim Kurzfilmstreifzug

Der Kurzfilmstreifzug ist zurück und lädt vom 12.–14. Juni wieder dazu ein, Kurzfilme an neuen Orten zu entdecken. Entlang einer Route durch die Innenstadt, aber auch darüber hinaus bis zum Historischen Hafen, öffnen sich 35 Orte, die zu Spielstätten verwandelt werden. Die Kurzfilme laufen im Loop, laden ein zu Begegnungen und zum gemeinsamen Gespräch mit anderen Zuschauern. Einiges ist neu: Der Sonntag wird aufgrund der großen Nachfrage als Zugabe zum dritten Spieltag und auch neue Orte wie das Gewerkschaftshaus, die Senffabrik oder momo naturbutik können entdeckt werden.



In diesem Jahr versammeln die Filme des Streifzugs Momente der Arbeit: da wird Kunst zur Berufung, Trauerarbeit schafft Trost oder es entstehen muntere Wege in die Erholung. Die Vielfalt der internationalen Filme changiert zwischen Animationen, Dokumentarischen Formaten und Spielfilmen.

Auch St. Nikolai ist in diesem Jahr wieder dabei. Jamal – Das Kamel von Ibrahim Shaddad, Gründungsmitglied der Sudanese Film Group, wird im Turm zu sehen sein. Die Dunkelheit und die Oberflächen der Turmmauern ziehen uns in den Film hinein, in dem ein Kamel Arbeit in einer Sesammühle verrichten muss. Shaddads Filme wurden von der sudanesischen Regierung verboten, sein Werk findet Bilder für politische Unterdrückung und orchestriert eine Allegorie aus Mensch und Tier.

Nach dem individuellen Streifen geht es in Gemeinschaft weiter: Freitagabend findet das neue Format **Bilder in Bewegung** statt. Vom Treffpunkt Südermarkt wird gemeinsam gestartet, um mit Studierenden der Film & Media Arts einen Kurzfilmspaziergang durch die Stadt zu machen. Dabei werden Brunnen, Hauswände und Segel im Historischen Hafen zu besonderen Projektionsflächen.

Ein weiteres Highlight ist das **Open-Air-Kino**. Am Samstagabend um 22 Uhr findet es in Kooperation mit dem Forum Südermarkt + und dem Blauen Kaninchen – dem neuen Ort für Teilhabe am Platz – statt.

Das gesamte Programm des Kurzfilmstreifzugs gibt es im Juni online auf filmkorte.de oder an allen beteiligten Spielstätten.

filmkorte



HOFKULTUR im Pastoratshof

zwei besondere Konzerte in besonderer Atmosphäre

Stefanie Boltz – Midsummer Poem (DE)

Do, 06. Aug 26 | Beginn: 20:30 Uhr | Pastoratshof | 25 € / 12 € (ermäßigt)

Sommer-Hymnen & Poesie

Mittsommer – diese Tage, an denen das Licht einfach nicht aufhören will. Das Programm „Midsummer Poem“ widmet sich genau diesem Schwebestand zwischen Fülle und feiner Melancholie. Stefanie Boltz verbindet Songs wie „Everybody Loves the Sunshine“, „Summertime Sadness“, „Sitting on the Dock of a Bay“ oder „Watermelon Man“ mit Sommer-Lyrik von Hesse und Rilke. Gemeinsam mit dem Cellisten Nenad Uskokovic entstehen mit Stimme, Cello und Electronics fein verwobene Klanglandschaften – mal groove-betont, mal fragil und leise. – mal groove-betont, mal fragil und leise. Ein besonderer Abend im versteckten Pastoratshof, der im Sommer seinen ganz eigenen Zauber entfaltet.



Robert Stadlober singt Tucholsky (DE/AT)

Fr, 07. Aug 26 | Beginn: 20:30 Uhr | Pastoratshof | 25 € / 12 € (ermäßigt)

Tucholsky neu gehört. Wenn Prosa zur Musik wird.

Robert Stadlober ist seit über zwanzig Jahren eine feste Größe als Sänger, Autor und vor allem Schauspieler im Fernsehen, Theater und Kino – von Sonnenallee bis Krabat, von leisen bis großen Rollen. Jetzt bringt er einen Dichter zum Leuchten, dessen Worte kaum je so aktuell waren wie heute: Kurt Tucholsky.

Mit großer Präsenz, klarem Gespür für Rhythmus und Zwischentöne vertont und interpretiert Stadlober Tucholskys Texte neu – pointiert, kraftvoll und mit feiner Ironie. Zwischen scharfem Witz, politischer Klarsicht und melancholischer Zartheit.

Musikalisch bewegt sich der Abend im eingängigen und zurückhalten arrangierten Indie-Pop mit genug Raum für die Texte. Stadlober macht Tucholskys Sprache emotional erfahrbar, holt sie ins Hier und Jetzt – klug, intensiv und mit spürbarer Lust am Wort.

Ein Abend im Pastoratshof, der zeigt, wie viel Gegenwart in großer Literatur steckt. Und wie sehr sie uns noch immer angeht.



Ein Marienbild der Hoffnung im Krieg

Die Madonna von Ostende, von 1916, gemalt von Erich Heckel ist ein Schatz der Flensburger Kunstsammlung

Auf der Suche nach besonderen Marienbildern in Flensburg stießen wir – durch einen Hinweis der stellvertretenden Leiterin und Kuratorin am Museumsberg Madeleine Städtler - auf die weithin unbekannte „Madonna von Ostende“. Wir danken der Kuratorin für die Vorstellung des Bildes, das auch in der Ausstellung „150 Jahre Museumsberg“ hängt. Ein Besuch lohnt sich!

Erich Heckel (1883-1970) gilt heute als einer der wichtigsten Wegbereiter der modernen Kunst des frühen 20. Jahrhunderts. Seine Bilder werden international gefeiert, doch über seine Beziehung zu Flensburg ist wenig bekannt. Er war Mitglied der Dresdner Künstlergruppe „Brücke“, zu der auch Emil Nolde, Ernst Ludwig Kirchner und Karl Schmidt-Rottluff gehörten. Als Teil dieser in Dresden gegründeten Gruppe hatte Heckel einen berufsbedingten Berührungspunkt mit dem Museumsberg, wo die Brücke-Werke erstmals in einer Ausstellung in einem Museum zu sehen waren. Zu diesem Zeitpunkt waren die Künstler mit ihrem expressionistischen Malstil noch weitestgehend erfolglos und Heckel verzichtete wohl aus finanziellen Gründen auf eine Fahrt nach Flensburg. Kurz nachdem sich die Künstlergruppe auflöste, besuchte er mit seiner späteren Ehefrau Siddi erstmals die Flensburger Förde. Als Kontrast zu dem Leben in der pulsierenden Metropole Berlin suchten sie einen ruhigen Ort in der Natur, wo Heckel ungestört unter freiem Himmel malen konnte. Fündig wurde das Paar in Osterholz, das heute



zu Westerholz gehört. Zunächst wohnten sie in den Sommermonaten zur Miete und als 1919 eine kleine Kate an der Steilküste mit dazugehörigem Privatstrand verkauft werden sollte, nutzten sie die Gelegenheit. Die reizvolle Landschaft mit dem Blick über die Förde nach Dänemark zur einen und die hügeligen Felder Angelns auf der anderen Seite begleiteten den Künstler durch die verschiedenen Schaffensphasen. Drei Jahrzehnte verbrachten Siddi und Erich Heckel die Sommer in ihrem geliebten „Bali-Osterholz“, bevor sie nach dem Zweiten Weltkrieg ihren Lebensmittelpunkt an den Bodensee verlegten.

Der Museumsberg Flensburg, der das kulturelle Erbe der Region seit seiner Gründung vor 150 Jahren bewahrt, hat über die Zeit eine umfangreiche Sammlung von Werken des Künstlers zusammengetragen. Drei Nichten des Künstlerpaares aus den USA schenkten dem Museum 2017 ein Konvolut von 41 Bildern, um die Bilder für

die nachfolgenden Generationen in einer öffentlichen Sammlung zu sichern. Neben einem Querschnitt durch das gesamte künstlerische Schaffen einschließlich einiger Motive von der Flensburger Förde sticht das Bild der „Madonna von Ostende“ besonders hervor. Normalerweise widmete sich Heckel nicht religiösen Themen, doch die Erlebnisse des Ersten Weltkriegs waren für den als Sanitäter in Flandern stationierten Künstler sehr einschneidend. Die Grafik entstand 1916 nach dem 3 x 1,5 Meter großen Vorbild, das er an Weihnachten 1915 für die verwundeten Soldaten in der Hafenstadt Ostende

schuf, um ihnen Hoffnung in den schweren Zeiten zu spenden. Da geeignetes Material knapp war, malte er auf zwei zusammengeklebten Zeltbahnen und dekorierte seine Madonna mit Tannenzweigen. Pünktlich zur Feier der Geburt Jesu stieg Maria mit dem Heilsbringer auf ihrem Arm aus dem Meer zwischen Engeln und Sonnenblumen empor. Anders als üblich war dieses Werk von Heckel nicht dafür vorgesehen, es für Kunstbegeisterte in einem professionellen Rahmen auszustellen und zu verkaufen. Die Reaktion der verwundeten Soldaten, die sich der „Madonna von Ostende“ mit so viel Achtung und Liebe näherten, rührte Heckel umso mehr, weil sie ihr ohne kunstgeschichtlichen Hintergrund begegneten. Nach dem Kriegsdienst holten den Künstler immer wieder die schrecklichen Bilder ein. Der Zufluchtsort in Osterholz an der Flensburger Förde wurde für Erich und Siddi Heckel in diesen Jahren immer wichtiger. Das dort eingerichtete Atelier und die Beschäftigung mit der Erhabenheit der Natur gaben ihm nach und nach den nötigen Abstand zu den grausamen Erinnerungen. Erich Heckels „Madonna von Ostende“ ist Teil der aktuellen Sonderausstellung „150 Jahre Museumsberg. Visionen und Utopien“, in der noch bis zum 25.10.2026 die bewegte Geschichte des Flensburger Museums entdeckt werden kann.

Madeleine Städtler

DIE MALER

JESSEN & CHRISTIANSEN GmbH

Malermeister seit 1895

Philipp-Reis-Straße 7 · 24941 Flensburg
Fax 9 57 67-20

Telefon 9 57 67-0

Internet: www.maler-christiansen.de

Handwerkskunst zur Taufe
Bequem online bestellen!

Goldschmiede Andrea Hildebrandt
Dr.-Todsens-Straße 7 · 24937 Flensburg · 0461-5009425
www.schmuckbrise.de

Fahrrad Christiansen

Rote Straße 11-13
24937 FLENSBURG
Tel. 0461/2 64 43

Veranstaltungen in St. Nikolai: Gottesdienste, Musik und Gespräche



SO, 7. Juni Gottesdienst
10 Uhr
Prof. Dr. Johannes Woyke
Organist: Dr. Christoph Schmidt

film|korte.
kurzfilm STREIFZUG
+ OPEN-AIR-KINO SÜDERMARKT
13. Juni 26
22:00 Uhr
12. – 14. JUNI 26

SO, 14. Juni Gottesdienst mit Abendmahl im Pastoratshof
10 Uhr
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist: KMD Michael Mages

DI, 16. Juni Was uns bewegt
16 Uhr
Offener Gesprächskreis im Alten Pastorat



21. Juni 2026

„Es werde Licht, und es ward Licht!“ (Gen 1,3)

WIEDERERÖFFNUNG DER ST. NIKOLAI KIRCHE

die evangelische Kirchengemeinde St. Nikolai lädt herzlich ein:

MUSIKALISCHEN SOMMERFEST DER CHÖRE

mit dem Jugendchor St. Nikolai und den St. Nikolai-Chören Flensburg und Eckernförde am **21. Juni 2026**, Beginn um 16.30 Uhr im Pastoratsgarten gegen 17.00 Uhr Einzug in die Nikolaikirche

draußen: Ziegel streichen für kleine und große Kinder mit der CLAYSTATION

Ausklang im Nikolaikirchhof bei Saft, Wein, Gebäck und Musik vom Ensemble SALICORNIA

SO, 28. Juni Gottesdienst
10 Uhr
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist: KMD Michael Mages

Konzertante Orgelführung
an der großen Nikolai-Orgel mit Kirchenmusikdirektor Michael Mages
Beginn: 17 Uhr, Eintritt: 5,- Euro
Termine immer mittwochs:
8., 15., 22. + 29. Juli
12 + 19. August



SO, 5. Juli Gottesdienst mit Abendmahl
10 Uhr
Stadtpastor Johannes Ahrens
Organist: KMD Michael Mages

SO, 12. Juli Gottesdienst mit Taufe
10 Uhr
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Vikarin: Kristin Keller
Organist: KMD Michael Mages

SO, 19. Juli Gottesdienst mit Abendmahl
10 Uhr
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist: KMD Michael Mages

SO, 26. Juli Gottesdienst
10 Uhr
Pastor i. R. Thomas Nolte
Organist: KMD Michael Mages

DI, 28. Juli Was uns bewegt
16 Uhr
Offener Gesprächskreis im Alten Pastorat

Termine für die Turmführungen finden Sie im Internet unter:
www.nikolaikirche-flensburg.de/fuehrungen



SO, 2. Aug. Gottesdienst mit Abendmahl
10 Uhr
Pastorin i.R. Barbara Weygand
Organist: KMD Michael Mages

Stefanie Boltz
Midsummer Poem
06. August 2026
Pastoratshof - St. Nikolai

Robert Stadlober & Tucholsky
07. August 2026
Pastoratshof - St. Nikolai

SO, 9. Aug. Gottesdienst im Piratennest
11 Uhr
Stadtpastor Johannes Ahrens
Organist: KMD Michael Mages

SO, 16. Aug. Gottesdienst mit Abendmahl
10 Uhr
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Vikarin: Kristin Keller
Organist: KMD Michael Mages

DI, 18. Aug. Was uns bewegt
16 Uhr
Offener Gesprächskreis im Alten Pastorat

SO, 23. Aug. AbendLicht Gottesdienst
18 Uhr
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist: KMD Michael Mages

30. August 2026
10 Uhr
Eröffnungsgottesdienst zur Festdekade 500 Jahre Reformation in Flensburg
Pröpstin Rebecca Lenz
Pastor Dr. Marcus Friedrich
Organist: KMD Michael Mages



Festdekade vom 30.8.2026 - 24.12.2026,
das ganze Programm unter:
<https://www.reformation-flensburg500.de/>



Abendkirche St. Nikolai
1. Montag/Monat, 18 Uhr:
Politisches Abendgebet
Jeden Dienstag, 18 Uhr:
Lesung der Bibel

Jugendtreff im Gemeindehaus
immer donnerstags, 18.30 Uhr, Jugendraum



Ostern unterwegs: Feierabendmahl am Gründonnerstag in der Tischlerei Schäfer



Konfirmandentaufe in der Bundsenkapelle, im Gepäck Taufkanne, Taufschale und Taufkerze



Tanzboden unter der Decke, leider nicht zum Feiern ausgelegt, links oben Strappo-Bahnen
Eine alte neue Nische hinter dem Altar; Endlich Lichtblick zum Hof; Pfotenabdruck im Klosterstein



Wetlauf der Jünger mit Erschrecken am leeren Grab

und immer wieder die treue Blockflöte: Annegret Fischer braucht keine Noten



Abschluss des Ostergottesdienstes im Hofsaal



Nach vielen Stunden des Werkelns und dem Austausch des Schwertkastens auf „Schloss Plön“ ist die fliegende Acht mit dem Kaiserlichen Marinekutter wieder unterwegs auf der Förde.



Maria – ein Gang durch Bibel und Glaubensgeschichte

Der Entwurf des neuen Kirchengesangbuchs hat die St. Nikolai Gemeinde über die Monate der Kirchenschließung hinweg begleitet. Und das neue Gesangbuch war für manche Überraschung gut, zum Beispiel für eine ganze Reihe neuer Marienlieder. Diese Renaissance, die unter anderem „Maria durch den Dornwald ging“ wieder aus den Beiheften in den Hauptteil des in 2028 erscheinenden neuen Gesangbuchs hebt, hat Barbara Linke veranlasst, der Glaubensbedeutung von Maria auf die Spur zu kommen.

Was wissen wir über Maria?

Ihre Herkunft ist unsicher, aber durch die Heirat mit Josef gehört sie zum „Hause Davids“. Jesus war ihr Erstgeborener, außerdem hatte Maria noch mindestens 6 weitere Kinder (Mk6,3). In den Anfängen der Wirksamkeit Jesu mit etwa 30 Jahren (Kapernaum) scheint Maria noch mit ihren anderen Söhnen in seiner Nähe gelebt zu haben, doch ohne zum Jüngerkreis zu gehören. Sie wurde mit ihrer übrigen Familie nicht nur ein Grund zum Ärger Jesu (Mk 6,3), sondern er distanziert sich auch von seiner Familie (Mk3, Lk2). Maria teilt das Unverständnis der Umgebung Jesu (Lk2,50, Kk3,21) und zählt darum zunächst nicht zu der unter dem Ja stehenden Familie Gottes.

An der Passion hat sie keinen Anteil. Erst nach Ostern gehört sie mit Jesu Brüdern und seinen Jüngern zum Kern der ersten Gemeinde. Ob sie selbst den Auferstandenen sah oder ob sie an Pfingsten teilhatte, ist nicht überliefert. Doch das Johannesevangelium deutet an, dass Maria, deren Namen er nie nennt, von Anfang an bis zu seinem Ende in Jesu Nähe war, und zwar als gläubige Jüngerin. Als Erzählung begegnen wir Maria in folgenden Textstellen:

Verkündigung, Heimsuchung, Kümmernis Josephs, Geburt, Anbetung, Darbringung im Tempel, Flucht nach Ägypten, Jesus unter den Schriftgelehrten, Jesu Jugend in Nazareth, Kapernaum, Hochzeit zu Kanaan,

Maria unter dem Kreuz, Kreuzabnahme.

Jesus: Gottes und Marias Kind

Die Evangelisten Matthäus und Lukas wollen die besondere Würde und Stellung Jesu in den Geburtsgeschichten hervorheben und begründen, unter anderem durch den Gedanken der Jungfrauengeburt (Parthenogenese). Dadurch erhält Jesus den Ehrentitel Jungfrauensohn. In der jüdischen Gedankenwelt reichte die Vorstellung der Adoption aus. „Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“ ist die jüdische Adaptionformel. Nach der Geburt eines Kindes wird das Neugeborene dem Vater auf den Schoß gelegt. Er hat zu entscheiden, ob er diese Kind annimmt oder nicht. Mit dem Satz „Du bist mein lieber Sohn/ meine liebe Tochter...“ nimmt er dieses Kind an. Mit diesem Satz wird Jesus in der Taufe von Gott zum Sohn adoptiert. In der griechisch-römischen Welt musste eine andere Vorstellung her, um Jesu Bedeutung glaubwürdig zu verkündigen. Griechische und römische Heldengestalten und zunehmend die Kaiser (z.B. Alexander der Große—Blitzstrahl, ägyptische Pharaonenzeit—Amun Re mit der Königin) führten sich auf Götter zurück, weil sie sich mit menschlichen Frauen eingelassen hatten, was manchmal sehr drastisch vorgestellt wurde (z.B. Leda mit dem Schwan). Jedenfalls: große Helden waren Halbgötter.

Wenn Jesus in dieser hellenistisch geprägten Welt erfolgreich verkündet werden sollte, musste auch für ihn eine göttliche Zeugung her. Es gab in der Mythologie die sehr sublimen Vorstellungen der „Anhauchung durch den Heiligen Geist Gottes“. Das griechische Wort für Geist bedeutet in seiner Wurzel Hauch, Atem. Diese Vorstellung scheint für die Zeugung Jesu übernommen worden zu sein.

Wie es zur „Jungfrau“ kam

Oft wird die Jungfräulichkeit idealisiert als die „Unversehrtheit“ vor, während und nach der Geburt und als besondere Auszeichnung empfunden. In dieser Richtung kommt im Christentum ein weiterer Gedanke

hinzu, die „Unbeflecktheit“. Gemeint ist damit, wie der Kirchenvater Augustin lehrt: die Erbsünde wird durch den Geschlechtsakt von den Eltern auf das Kind übertragen. Bei Jesus hat infolge der Zeugung durch den Heiligen Geist diese Übertragung nicht stattgefunden, weswegen Jesus frei von Erbsünde ist, und zwar weil er erstens nicht von einem Mann gezeugt wurde und zweitens, weil Maria als unbefleckt geglaubt wird. Bei ihrer Zeugung war nach katholischer Lehre der Übertragungsmechanismus der Erbsünde durch einen besonderen Gnadenakt außer Kraft gesetzt. Sie war als natürliches Kind ihrer Eltern gezeugt, empfangen und geboren, ist aber im Augenblick ihrer Empfängnis eben durch diesen Gnadenakt von der Erbsünde bewahrt geblieben. Bezugsstelle für diesen steilen Gedanken ist im Neuen Testament vor allem Lk 1,28: „Maria, die gnadenvolle“. Zum Dogma erhoben wurde diese Lehre erst 1854 durch Papst Pius IX.. Und ein Fest wurde gleich draus gemacht: das Fest der unbefleckten Empfängnis ist der 12. Dezember, Mariae Erwählung.

Für den Gedanken der Jungfrauengeburt kann es aber auch noch einen zweiten Ursprung geben, nämlich die Jesajastelle 7,1ff, in der der Immanuel verheißen wird, der „Gott mit uns“: Die katholische Einheitsübersetzung sagt in Vers 14 „Jungfrau“. Das ist aus der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel (Septuaginta) übernommen, die sagt an dieser Stelle auch Jungfrau (pastenos). Das hebräische Wort, das bei Jesaja steht, bedeutet aber „junge Frau“ (almoch: junge, schwangerschaftsfähige Frau; nicht bethulah=Jungfrau),

Der historische Zusammenhang dazu ist folgender: Die Aramäer bedrohten Jerusalem (etwa 750 v. Chr.). König Ahas lässt die Stadtmauern verstärken. Der Prophet

Jesaja kommt zu ihm und sagt, keine Angst, Gott wird uns beschützen. Ahas antwortet unsicher, er wolle Gott nicht herausfordern und lässt weiterbauen. Jesaja wird ärgerlich, deutet auf eine sichtbar schwangere Frau, die zufällig vorbeigeht, und sagt, wenn sie dieses Kind geboren habe, wird sie es „Gott mit uns“ nennen, weil sie dankbar erlebt habe, dass die militärische Bedrohung abgewendet wurde.

Diese Idee von Immanuel dient als Rollenangebot dafür, Jesus zu beschreiben: In ähnlicher Freude singen evangelische Gemeinden bis heute EG 544,1 „Wir singen dir, Immanuel“, aber auch EG 30,1...Marie, die reine Magd... .

So ist diese Jungfrauengeburt eigentlich eine Anpassung an die hellenistische Glaubenswelt, um Jesus dort erfolgreich verkünden zu können. Eine echte Wurzel für die Jungfräulichkeit in der hebräischen Bibel gibt es nicht. Selbst im Neuen Testament ist, was im katholischen Glaubensbild viel Bedeutung hat, ein Randgedanke. Beim Evangelisten Lukas ist Jesus das ganz normale Kind von Josef und Maria.

Maria – Gottesgebärerin mit Sitz im Himmel

Noch ein anderer Gedanke hat

Maria in der antiken Glaubenswelt emporgehoben, die Idee, dass sie einen Gott zur Welt gebracht habe, eine Gottesgebärerin sei.

Diese Vorstellung ist eine Folge der sogenannten Zwi-naturenlehre. Sie besagt: in Jesus waren seelisch-leibliche, also göttliche und menschliche Natur vereint, wahr Mensch und wahrer Gott, wie es in einem alten Lied heißt. Gottesmutterchaft bedeutet dann: Maria hat nicht nur die menschliche Natur Jesu geboren, sondern auch die göttliche. Die beiden Konzilien von Ephesus



Mantelmadonna



(431) und Chalcedon (451), theologische Konferenzen, haben das so festgehalten. Daher ist die Gottesmutter-schaft bis heute Dogma sowohl der Orthodoxen wie der Römisch-katholischen Kirche.

Es gibt dann eine Reihe weiterer Aussagen über Maria, die sich daraus entwickelt haben: Maria sei Heilsbringerin, Miterlöserin, selbst nicht erlösungsbedürftig, Mutter der Kirche, Vermittlerin der Gnade bis hin zur Himmelfahrt Mariens, die in den großen barocken Deckengemälden dazu führte, dass Maria quasi die Trinität, Dreifaltigkeit zur Quaternität, zur Vierfaltigkeit, erweiterte. Dort thront sie mit Zepter und Krone als Himmelskönigin.

Als Mutter der Kirche und Miterlöserin entwickelte sich die Schutzmantelmadonna. Zum Beispiel in der Burg von Lienz (Osttirol) gibt es ein mittelalterliches Fresco. Maria sammelt in einem weiten Mantel die Gläubigen. Der Mantel schützt sie und wehrt die Blitze des Zornes Gottes ab. Diese Idee setzt das Bild eines rachevollen, strafenden Gottes voraus und greift tief in die christliche Lehre von der Erlösung durch Jesus ein: Niemand kommt zum Vater denn durch mich. Luther bezeichnet die Vorstellung der schützenden Mutter Gottes deswegen als Irrglauben. „Allein durch Gottes Gnade“ — Gott selbst in seiner Barmherzigkeit und Liebe ist das Subjekt der Erlösung.

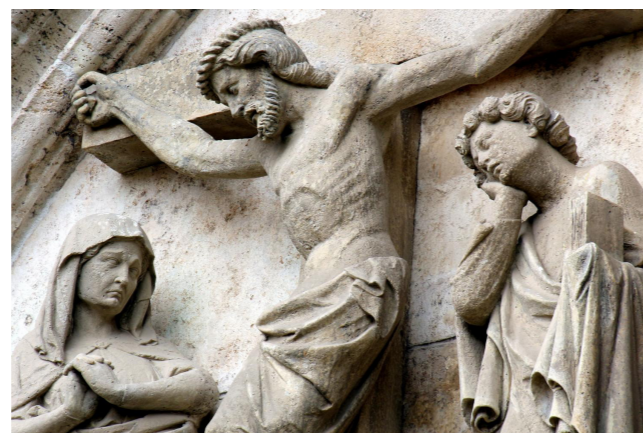
Maria bei Luther: Vorbild, mehr nicht!

Martin Luther verehrte Maria dennoch in ihrer Verbindung mit Christus. Er sah in ihr ein Vorbild des Glaubens und der Demut. Er lehnt aber ab, sie als spirituelle Fürbitterin einzusetzen.

Die Reformation verwirft die kultische Verehrung Marias, weil dadurch die Bedeutsamkeit und der heilsgeschichtliche Rang des Erlösungswerkes Christi in Frage gestellt wird. Luther lehnte auch die Bilder ab, die Maria als Versöhnerin und Mittlerin des zornigen Gottes darstellen.

Aber Maria ist, was sie ist um ihres Sohnes Willen. Im Magnifikat (Lk1,46ff), das oft vertont worden ist, singt Maria: ...und mein Geist freuet sich, denn er hat die Niedrigkeit seinen Magd angesehen... Mit dieser Zuver-

sicht, von Gott gesehen und in Verantwortung gestellt zu sein, übernimmt sie die Aufgabe einer fürsorglichen Mutter. Darin ist sie vorbildhaft und geachtet. Aber dafür gibt es aber noch einen Grund, Maria sucht lange, worin die verheißene Größe ihres Sohnes liegen soll, fast ein ganzes Leben lang, in den letzten 3 Jahren, als Jesus zu lehren beginnt, bleibt sie in der Nähe ihres Sohnes, wird aber auch barsch zurückgewiesen.



Du siehst mich – Jesus im Johannes-Evangelium

Du siehst mich! Maria(s) Ansehen

Nach Johannes aber wird sie von ihrem Sohn in seiner Sterbestunde noch einmal voll angesehen und in ihrer Trauer fürsorglich getröstet. Maria hat nie aufgegeben, die Bedeutung ihres Sohnes erkennen zu können, erst nach Ostern gelingt ihr das.

Dieses persönlich von Gott gesehen und anerkannt zu werden, diesen Zuspruch erleben und feiern wir in 2 Festen, in denen wir selbst im Mittelpunkt stehen, der Taufe und der Konfirmation.

Wie wichtig es ist, gesehen zu werden, zeigt der Bericht eines Ethnologen, der sich mit der Kultur afrikanischer Stämme befasst hat. Dort erlebte er, dass ein Stammesmitglied zum Tode verurteilt wurde. Er wurde nicht hingerichtet, sondern die Stammesmitglieder grüßten ihn nicht mehr. Dazu muss man wissen, dass die dort übliche Grußformel übersetzt lautet: Ich sehe dich! Der Verurteilte starb in Kürze ohne sichtbare Krankheit.

Barbara Linke

**GEMEINSAM
▶ EIN ZUHAUSE
SCHAFFEN**

SBV
WOHNEN UND LEBEN.

www.sbv-flensburg.de

**Schon gehört?
E-Rezepte
einfach mit
unserer App
einlösen**

**Jetzt App
installieren**

**Der schnellste
Weg zu Ihren
Medikamenten:**

1. Installieren Sie unsere App auf dem Smartphone.
2. Lesen Sie Ihre elektronische Gesundheitskarte ein.
3. Rufen Sie Ihr Rezept ab.
4. Erhalten Sie Ihre Produkte bei uns.

Ochsenmarkt CITTI-Park

Am Ochsenmarkt 35 · 24937 Flensburg
Im CITTI-PARK · Langberger Weg 4 · 24941 Flensburg
www.apotheke-st-michael.de

50+ JAHRE **ST. MICHAEL APOTHEKE**
Ihre Gesundheit ist unsere Tradition!

1.500 Gäste, 120 Täuflinge, 23 Pastorinnen und Pastoren und ein Kuscheltier

Tauffest des Kirchenkreises auf der Schleswiger Ansgar-Wiese



Probst Helgo Jacobs und Pröbstin Rebecca Lenz



Eins der vielen Täuflinder



Die Gemeinde trotz dem Wetter

Knapp 120 getaufte Kinder und Jugendliche, eine spontan-getaufte Großmutter, ein getauftes Kuscheltier und gute Stimmung trotz Regenschauern: Das ist die Bilanz des Tauffestes, das die Ev. Kirche in Schleswig-Flensburg am Sonnabend, 16.05.2026 auf der Haddebyer Ansgarwiese gefeiert hat.

Tauffestpastor Kai Hansen sagt: „Obwohl das Wetter wirklich etwas für Norddeutsche war, hatten wir ein wunderbares Fest mit guter Stimmung und vielen berührenden Momenten. Es gab viel mehr Segen als Regen.“ Gefeiert haben die knapp 1.500 Gäste in zwei Gottesdiensten mit anschließendem Picknick. Am Vormittag haben die Pastorinnen und Pastoren an Taufstationen ca. 65 Kinder und Jugendliche getauft, am Nachmittag 55 Kinder und Jugendliche. Mit dabei war auch eine Großmutter, die sich spontan mit ihrem Enkel zusammen taufen ließ und das Kuscheltier Schildy, eine Stoffschildkröte. Weil seine dreijährige Besitzerin skeptisch war, ob sie sich taufen lassen will, hat der Pastor zuerst Schildy probe-getauft – und das Mädchen dann im Anschluss. Durch das Vorprogramm und den Gottesdienst führte Pastor Kai Hansen, mit dabei waren Pröbstin Rebecca Lenz, Propst Helgo Jacobs und Pastorin Sarah Hertel. Für Stimmung sorgten die Musiker Stefan Schauer und Patrick Zindorf gemeinsam mit Hannah Hansen (Gesang) und Nuri Schauer (Schlagzeug).

Statt einer Predigt interviewte Kai Hansen die Bischöfin von Schleswig-Holstein, Nora Steen. Sie nannte die Taufe eine große Liebeserklärung an jeden Menschen mit all seinen Stärken und Schwächen. Begleitet zu sein gebe Hoffnung, auch in schwierigen Zeiten und bei Sorgen. Passend zu diesen Gedanken sang die Gemeinde anschließend ein Lied mit dem Refrain „ich mag dich so, wie du bist. Ich seh' dich so, wie du bist. Ich nehm' dich so, wie du bist“ – neben den eigentlichen Taufen für viele ein besonders berührender Moment.

Insgesamt zeigten sich viele Gäste dankbar für das Fest. So sagte beispielsweise eine Mutter: „Uns hat die Lo-

ckerheit sehr gefallen. Die Kinder konnten rennen und spielen und haben niemanden in einer Kirche gestört. Das war auch der Hauptgrund für unsere Auswahl des Festes. Und wir fanden die gesamte Organisation sehr gut. Wir fühlten uns rundum wohl und gut aufgehoben.“ Bei der Planung, Organisation und Umsetzung des Festes gab es viele helfende Hände und Unterstützer: Während Kai Hansen und Anja Ahrens sich um die Projektorganisation und -steuerung gekümmert haben, hat Stefanie Sämann dafür gesorgt, dass alle Kinder angemeldet werden sowie einen Taufspruch und eine Urkunde bekommen. Vom Flensburger Jugendzentrum Alsterbogen kam das Spielmobil und ein Versorgungsstand mit Waffeln und Crêpes, ein weiterer Stand mit Bratwurst und Pommes von der Freiwilligen Feuerwehr Haddeby.

Eine wesentliche Rolle hatten die mehr als 40 Pfadfinder, die sich um Aufbau, Bewachung der Wiese in der Nacht, Verkehrslenkung, Anmeldung und Bewirtung der Gäste beim Picknick gekümmert haben.

Propst Helgo Jacobs vom Kirchenkreis bilanziert: „Ich danke den vielen Beteiligten, dass sie das Tauffest gemeinsam auf die Beine gestellt haben. Wir wollten damit ein zusätzliches Taufformat schaffen, das auch Familien anspricht, für die eine Einzeltaufe in der Kirche nicht in Frage kommt. Mir scheint, dieser Plan ist aufgegangen. Darüber freue ich mich.“

Anja Ahrens



Bischöfin Nora Steen

Festliche Konfirmation der Nikolai-Konfirmanden in St. Marien



Achtzehn Jugendliche konnten Johannes Ahrens und Marcus Friedrich am 9. und 10. Mai konfirmieren. Die jungen Menschen empfingen den Segen für ihren Lebensweg und bekannten sich zum christlichen Glauben, ein bewegender Moment für alle Beteiligten! Herzlichen Dank der Kirchengemeinde St. Marien für das freundliche „Konfirmationsasyl“!

Kontakte

Kirchenbüro, Stephanie Klass

Südermarkt 15, 24937 Flensburg, 0461-8 400 400
kirchenbuero@nikolaikirche-flensburg.de

Bürozeiten: DI, MI, FR 10-12 Uhr, DO 14-16 Uhr

Pastor Dr. Marcus Friedrich – 0461-8 400 40 11

für den Kirchengemeinderat

Ulrike Otter - kirchenbuero@nikolaikirche-flensburg.de

Stadtkantorat, Chöre und Organisten

KMD Michael Mages – 04631-444 947

Kinder- und Jugendchöre

Jule Baß – 0151-405 147 53 – jule-bass@posteo.de

Arne Tomberger kuester@nikolaikirche-flensburg.de

Internet www.nikolaikirche-flensburg.de

www.nikolaichor-flensburg.de

Kontakt zur Kirche per WhatsApp, Telegram,
Facebook-Messenger, Tel./Handy 04621-9 63 00
oder www.frag-die-kirche.de



In Not- und Krisensituationen

Beratungszentrum für Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen

Johanniskirchhof 19a, Telefon: 0461-480 83 26
Mail: beratungszentrum-flensburg@diakonie-sflf.de

Frauennotruf/Frauenhaus/Frauenberatungsstelle

Nikolaikirchhof 5, 24937 Flensburg
0461-90 90 82 20 / wilma@fin-flensburg.de

Die Treppe: Anlauf- und Beratungsstelle

für Frauenberatung, Heiligengeistgang 4-8
0461-2 36 32 / die-treppe@diakonie-sflf.de

Weiterführende Wohnhilfen/Existenzsicherung

Johanniskirchhof 19a, 0461-480 83 24
einzelfallhilfe@diakonie-sflf.de

Schuldnerberatung

Johanniskirchhof 19a (Diakonie), Mürwiker Straße 115
0461-503 26 12 / sb@hausderfamilie-flensburg.de

Haus der Familie

ADS-Beratungszentrum, Selbsthilfekontaktstelle
KIBIS / Seniorenarbeit / Mürwiker Straße 115
0461-503 26-0 / info@hausderfamilie-flensburg.de

Hilfe und Beratung (Krisen/Notlagen) 04621-988 404

Elektro Stapelfeldt GmbH
„Strom seit 1919“
ein guter Kontakt

Dünenstraße 1
25992 List/Sylt
Telefon 04651-95 03-0
info@elektro-stapelfeldt.de

Friesische Straße 77
24937 Flensburg
Telefon 0461-5 70 79-0
www.elektro-stapelfeldt.de

Beratung Planung Ausführung

Nord-Apotheke
Apenrader Str. 4 • 24939 Flensburg
Tel. 0461/49 34 40
In guten Händen bei fairen Preisen!

Südermarkt-Apotheke
Südermarkt 1 • 24937 Flensburg
Tel. 0461/2 36 23

 Gestaltung	 Druck
 Veredelung	FLENSBORG AVIS

Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19 | 24941 Flensburg
Telefon: 0461 - 50 45 500 | druckerei@fla.de | www.fla-offset.de

durchblick
BRILLEN . KONTAKTLINSEN

Rote Straße
Ecke Friesische Straße 1
Fon: 0461 2 36 24
www.optikdurchblick.de

REIZ

Buchtipps

NIKO - Andrea liest 27

Widdersehen

von Leonie Swann

Der eine oder die andere von Ihnen kennt vielleicht die Schafkrimis von Leonie Swann, *Glennkill* und *Garou*. Falls nicht: Diese ungewöhnliche Krimireihe dreht sich um eine Schafherde, die menschliche Kriminalfälle löst – und jedes der Schafe glänzt dabei mit ganz besonderen Fähigkeiten. So kann nicht nur ein scharfsinniges oder ein außergewöhnlich schnelles Schaf helfen, sondern zuweilen auch ein ausnehmend verfressenes.

Wer bei *Widdersehen* von Leonie Swann an eine bloße Rückkehr zu den altbekannten Schafen denkt, unterschätzt diese Herde gewaltig. Miss Maple, Mopple the Whale und Othello sind zwar wieder mit von der Partie, doch sie bringen nicht nur Wollensstärke, sondern auch eine gehörige Portion Lebenserfahrung mit. Immerhin waren sie eine ganze Weile als Wanderschafe in Europa unterwegs und kehren jetzt mit der Fähre zurück in ihre Heimat, nach Glennkill in Irland. Hier hat sich während ihrer Europareise einiges getan: Fremdschafe haben ihre Lieblingskräuter abgefressen, und deren Schäfer ist ausgerechnet der Metzger, den sie in äußerst unangenehmer Erinnerung haben. Zur Glennkill-Herde gehören mittlerweile auch die eigensinnige Madouc, Ex-Ziege und Schaf auf Probe, sowie das runde und sehr intelligente Lamm von Zora.

Im Zentrum steht die beunruhigende Abwesenheit ihrer Schäferin Rebecca, die spurlos verschwunden ist. Für die Herde ein klarer Fall von gestörter Wollidarität – und damit ein Zustand, der dringend aufgeklärt werden muss. Hinweise liefern lediglich ein mysteriöser Zettel und ein einzelner menschlicher Finger. Also wird beobachtet, kombiniert und geschlussfolgert, als hinge das Gleichgewicht der Welt davon ab, was aus Schafssicht vermutlich auch stimmt. Besonders Miss Maple brilliert mit analytischem Scharfsinn, während Mopple, das Gedächtnisschaf, mit stoischer Ernsthaftigkeit auch die unwahrscheinlichsten Gedankengänge verfolgt.

Die Handlung bewegt sich dabei in einem angenehm entschleunigten Tempo – eher gemächlich grasend als hektisch galoppierend. Das passt hervorragend zur Perspektive der Tiere, deren Logik oft ebenso schlicht wie verblüffend treffsicher ist. So lesen sie zwischendurch einen Ersatzschäfer auf, den sie Theseus nennen und der sehr wichtig ist, weil er ihnen vorlesen und Geschichten erzählen kann. Buchstaben sind ja nicht so Schafssache. Leonie Swann gelingt es erneut, menschliches Verhalten durch die Augen ihrer wolligen Ermittler zugleich absurd und entlarvend wirken zu lassen.

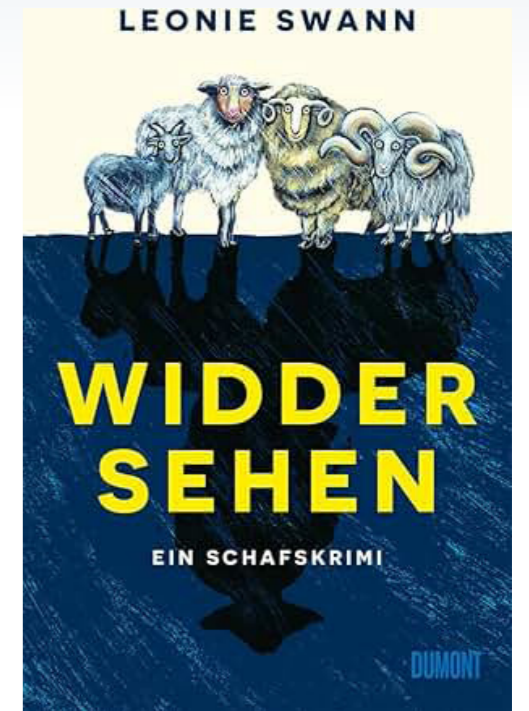
Ein besonderes Vergnügen ist der feine Sprachwitz, der sich durch das gesamte Buch zieht. Wortschöpfungen und liebevolle Verdrehungen sorgen immer wieder für leises Schmunzeln und verleihen der Geschichte eine ganz eigene Tonlage. Diese Mischung aus Humor, Charme und einem Hauch Melancholie macht *Widdersehen* zu weit mehr als nur einem tierischen Krimi. Die Krimihandlung gerät fast zur Nebensache, obwohl es durchaus Tote gibt.

Wer nervenaufreibende Spannung sucht, wird hier eher sanft eingewiegt. Doch wer sich auf die besondere Erzählweise einlässt, entdeckt eine Geschichte voller Witz, Wärme und überraschender Tiefe.

Am Ende bleibt die Erkenntnis, dass diese Schafherde nicht nur über erstaunliche Wollensstärke verfügt, sondern auch über die Fähigkeit, uns Menschen einen ziemlich klugen Spiegel vorzuhalten – ganz ohne dabei den Humor zu verlieren.

DUMONT Buchverlag, gebundenes Buch, 345 Seiten, 25 €, ISBN 978-3755812081

Andrea Gibbels



abpflastern

Flensburg tritt an zur Titelverteidigung

Die neue Saison des bundesweiten Entsiegelungs-Wettbewerbs mit dem Namen „abpflastern“ ist gestartet. Nach dem Sieg 2025 in der Liga mittelgroße Städte ist Flensburg Titelverteidiger.

Das Prinzip ist einfach: Pflaster, Asphalt, Beton entfernen, begrünen und bei abpflastern.de eintragen mit vorher und nachher Foto. Jeder Quadratmeter zählt für den Sieg im Wettbewerb und für mehr Lebensqualität vor Ort. Entsiegelte Flächen helfen dabei, Starkregen zu puffern, Hitze in der Stadt zu mildern und bieten Tieren und Pflanzen Lebensraum.

Baum gewinnen

Wer mindestens 5 m² entsiegelt und dies beim Wettbewerb einträgt, erhält als Dankeschön der Stadt Flensburg einen Baum oder Strauch geschenkt, auf Wunsch mit Kurzberatung von Waldwuchs-Flensburg. Dafür einfach auf der städtischen Homepage flensburg.de/klimaanpassung melden.



Entsiegelung in der Angelburger Straße – aus 200m² Parkplatz wurde ein Garten

Die Geschichte der Sintflut und der Arche Noah neu erzählt

Ein junges, mitreißendes Hafenmusical – auf einem Schiff erzählt



DIE FLUT
• Das Musical im Hafen •

Das Musical "Die Flut" gastiert in Flensburg in der Hafenspitze. Am 14. Juli ab 19 Uhr erzählen und spielen 30 junge Künstlerinnen und Künstler die Geschichte der Arche Noah und der Sintflut neu – mitreißend inszeniert, mit spannender Choreographie, beeindruckenden Stimmen und Live-Musik direkt von einem stolzen Traditionssegler, der zur Kulisse der Aufführung wird. Der Dreimastschoner SWAEHNBORGH ist in diesen Sommerwochen für das Ensemble zugleich ein Zuhause auf Zeit. Gemeinsam mit den Skippern segeln die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen dem 9. und dem 24. Juli 2026 als Crew durch die Ostsee. Für die Aufführungen machen sie acht Mal Halt in Häfen zwischen Kiel, Flensburg und Kühlungsborn.

Seit Anfang des Jahres proben und trainieren die Darsteller und Darstellerinnen zwischen 15 und 26 Jahren unter der künstlerischen Leitung von Alicia Geugelin und der Regie von Ron Zimmering. Aus der biblischen Geschichte haben sie eine packende Story erarbeitet, in der auch der Klimawandel und steigende Meeresspiegel in unserer Welt heute eine Rolle spielen – emotional, spannend und trotz der Brisanz der Themen unterhaltsam inszeniert, mit Songs u.a. von Udo Lindenberg, Destiny's Child, Reinhard Mey und vielen Monatsliedern vom Popinstitut der Nordkirche. Organisiert wird die Tournee von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland. In einem Rahmenprogramm gemeinsam mit BROT FÜR DIE WELT können sich Gäste etwas zwei Stunden vorher über Themen rund um Klima und den Schutz der Meere informieren.



Der Online-Vorverkauf für die Aufführung startet Mitte Mai mit Tickets für 8 Euro (Kinder 4 Euro), weitere Tickets für Sitzplätze gibt es an der Abendkasse. Oder einfach vorbeikommen und von den fast unbegrenzten Stehplätzen zuschauen!

Mehr Infos: www.flut-musical.de

Hinweise: Bei Extrem-Wetterlagen sind Ausfall, Unterbrechungen oder Abbruch der Veranstaltung möglich. Das Mitbringen von Hunden (angeleint) ist erlaubt.

Inken Pohl

Spielorte und Termine in der Nähe:

- 10.7. Laboe, Alter Hafen, Premiere
- 12.7. Kappeln, Nordhafen
- 14.7. Flensburg, Hafenspitze
- 16.7. Eckernförde, Hafenkante beim Alten Leuchtturm jeweils 19 Uhr



hochschule für
**gesellschafts-
gestaltung**

**Die abpflastern Saison:
21. März - 31. Oktober 2026**



abpflastern
ist ein deutschlandweiter Wettbewerb, bei dem in Städten und Gemeinden in einem freundschaftlichen Wettstreit Flächen entsiegelt werden.

Wie viel
Fläche
schaffst
du?



MITMACHEN
www.abpflastern.de



MITFIEBERN
[@abpflastern@instagram](https://www.instagram.com/abpflastern)

Weitere Infos unter:
flensburg.de/klimaanpassung





Waldwuchs
BAUME PFLANZEN FÜR DIE ZUKUNFT



FLensburg
Zwischen Himmel und Förde
Mellern himmel og fjord

Ohne Koble in die Kälte

Im März hatte eine Schülergruppe aus Heidelberg unsere Gemeinderäume als Start- und Endpunkt ihrer Projektwoche gewählt. Die Aufgabe bestand darin, mit wenig Geld und ohne elektronische Hilfsmittel eine Woche in Dänemark wandern zu gehen. Als Route hatte sich die kleine Gruppe den Gendarmstien entlang der Flensburger Förde ausgesucht. Bis auf ein kleines Detail waren die Schüler super vorbereitet. Bei den Planungen wurde übersehen, dass es fast nicht mehr möglich ist, Euro in Dänische Kronen zu tauschen. Da den Jugendlichen auch die Nutzung einer Bankkarte untersagt war, musste das mitgebrachte Bargeld ungetauscht wieder mit auf die Reise gehen.

Als die Gruppe nach sieben Tagen wieder in Flensburg angekommen war, gab es Erstaunliches zu berichten: Die mitgenommenen Euros konnten zwar zum Einkufen genutzt werden, aber benötigt wurden sie nur selten. Stattdessen wurde häufig einfach nur Tauschhandel betrieben. Ob Übernachten im Freien bei Minusgraden, Natur pur mit Schweinswalen direkt am Shelter oder die körperliche Anstrengung des Wanderns, mir scheint, dass die Interaktion und das Feilschen um Lebensmittel sicherlich die prägendste Erfahrung dieser Schülergruppe war.

Es sind diese kleinen Geschichten, die unsere Gemeinde und meine Arbeit so spannend machen.

Grüße nach Heidelberg!
Arne Tomberger



Offenheit

„Wie stelle ich mir meine Bestattung vor? Es hat Mut gekostet, darüber zu sprechen, aber inzwischen habe ich in einem Vorsorgevertrag alles geklärt. Es war gut, offen miteinander zu reden.“



Friedrich Berg
Bestattungen
Abschied gestalten

Mathildenstr. 35, 24937 Flensburg, Tel. 0461 141110
Süderstr. 80, 24955 Harrislee, Tel. 0461 700370
www.berg-bestattungen.de

**FARBEN
SÖRENSEN**
GmbH & Co. KG



Farben | Tapeten | Bodenbeläge
Werkzeuge | Eisenwaren | Sicherheitstechnik

Friesische Straße 67 - 24943 FLENSBURG
Telefon 0461 - 50 32 40

Ein Qualitätsname ...

wenn es um Ihr Dach geht!

Neueindeckungen · Flachdächer
Klempnerarbeiten · Wandbekleidungen
Solartechnik · Reparaturen
Asbestabbruch und -sanierung

Seit über
150 Jahren

Graf-Zeppelin-Straße 22 · 24941 Flensburg
Telefon 0461 - 95666 · Fax 95600
info@l-george.de · www.l-george.de



L. GEORGE

DACHDECKEREI · BAUKLEMPNEREI

Nordstraße 3
24937 Flensburg

909 2000

Fax 909 2002



Die Hand-in-Hand-Werker

Koordination aller Gewerke
Festpreise, Termintreue und
Top-Qualität, Kleinst- und Groß-
projekte, Neu- und Umbauten,
Renovierungen und Sanierungen



Ein Ansprechpartner · 18 Handwerksfirmen

www.hih-flensburg.de

PAULA, DIE NIKOM AUS

Paula trifft sich mit ihren Freunden am Strand.
Aber wo sind sie nur? Elli wollte lesen und hat
ihren roten ☞ auf. Pingu isst gerne 🍌 und hat eine ☞ an.
Nobby spielt 🎱 und hat eine ☞ auf.



Illustration: Ulrike König



„Es werde Licht, und es ward Licht!“ (Gen 1,3)

WIEDERERÖFFNUNG DER ST. NIKOLAIKIRCHE

Die evangelische Kirchengemeinde St. Nikolai lädt herzlich ein:

MUSIKALISCHES SOMMERFEST DER CHÖRE

mit den Nikolai-Chören Flensburg und Eckernförde,
dem Jugend- und dem Kinderchor St. Nikolai und dem Ensemble SALICORNIA

am 21. Juni 2026, Beginn um 16.30 Uhr im Pastoratsgarten
gegen 17.00 Uhr Einzug in die Nikolaikirche

draußen: Ziegel streichen für kleine und große Kinder mit der ClayStation
Ausklang im Nikolaikirchhof bei Getränken und Gebäck